AB
40504

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-24520346X-17

Dr. Philipp Jacob Piderits

Anweisung

wie

man sich nicht nur vor der jetzt

herrschenden Ruhr

verwahren,

sondern

auch in Ermangelung eines Arztes

selbst heilen kann.

Cassel,
bey Johann Jacob Cramer 1781.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-24520346X-17

So sehr ich auch von dem Mangelhaften überzeugt bin, das immer solchen medicinischen Anweisungen anklebt; so denk ich doch dabey, der gewissenhafte Arzt müsse sich wenigstens bemühen, zum Nutzen seines Nebenmenschen so viel zu leisten, als es nur die Natur der Sache erlaubt. Ich habe es also für meine Pflicht geachtet, in Ansehung der sich allenthalben hervorgethahenen Ruhr, für diejenigen, denen der Beystand eines gründlichen Arztes abgehet, folgende Nachricht zu ertheilen.

Fast immer, und also auch in diesem Jahre, ist die Veranlassung der Ruhr, in einer lang anhaltenden heissen Witterung zu su-

chen. Da der Cörper alsdann mehr als gewöhnlich ausdünstet, so werden das Blut, und die daraus abgeschiedenen Feuchtigkeiten, besonders die Galle scharf und bekommen eine Neigung zur Fäulniß. So lange die vermehrte Ausdünstung sich gleich bleibt; so lange ist, obgleich, weil das Blut immer mehr aufgelöset, und die Galle immer schärfer wird, andere Krankheiten, als z. B. Gallen-Fieber daraus entstehen können, noch keine Ruhr zu befürchten. Wann aber die gedachte Ausdünstung auf einmal schleunig unterdrückt wird, und die erweiterten Schweißlöcher verengert werden; so bleiben nicht allein mehrere scharfe und zum Theil fauligt gewordene Theile, im Cörper zurück, sondern auch dasjenige, was sonsten durch die Ausdünstung fortgegangen, wirft sich nach den Gedärmen, deren Drüsen die scharfe Feuchtigkeiten nun fast allein aus dem Blut absondern müssen, und also in Verbindung der scharfen Galle, die Gedärme widernatürlich reizen: wodurch anhaltende Durchfälle, und, bey mehrerer Schärfe und aufgelößtem Blut, die Ruhr selbst entstehet. Man siehet hieraus, daß, so wie zufällige Verkältungen bey einzeln Personen die Ruhr erregen können, dieselbe also auch, durch einfallende kalte Tage, oder sehr kalte Nächte, nachdem eine starke Hitze vorhergegangen, zu einer

ner allgemein herrschenden Krankheit, oder Epidemie werden könne.

Nicht sind die Ruhren immer einerley, und so ist auch eine Epidemie vor der andern, minder oder mehr bösartig: welches von der Natur des damit verbundenen Fiebers abhängt. Zu der gegenwärtigen Absicht will ich nur anführen, daß die Ruhren, so wie sie hier, und in den umliegenden Dorfschaften bemerkt werden, noch nicht von besonderer Gefährlichkeit sind: obgleich freylich, nach der Verschiedenheit der besondern Umstände eines jeden Menschens, manche so hart damit befallen werden können, daß sie sogar bey ihnen tödtlich wird. Unsere Ruhr, die wir hier haben, ist wirklich rein galligt, wie auch die mit untergemischten Gallen- oder vielmehr eintägige anhaltende Fieber bekräftigen. Das Fieber, welches mit der gegenwärtigen Ruhr verbunden ist, erreicht selten, wann nämlich nicht verkehrte Mittel gebraucht werden, eine starke Höhe, und welches das Erwünschteste ist, so findet man dabey, die sich gleich im Anfang einstellende Unterdrückung der Kräfte, nicht in dem grossen Grad, der uns die Bösartigkeit der Krankheit bezeichnet.

Um sich, bey der jetzigen Zeit, vor dieser Krankheit so viel als möglich zu verwahren, so müssen folgende Regeln genau beobachtet werden:

1. Man schäme sich nicht, auch in unsern warmen Tagen, Winterkleidung anzulegen, und setze sich nicht, durch allzuleichte Sommerkleider, den so nachtheiligen plötzlichen Verkältungen aus. Der Landmann suche das Gehen mit bloßen Füssen auf alle Art zu vermeiden; zumalen des Morgens und Abends im feuchten Gras.

2. Aus eben der Ursache schlafe man nicht auf dem Gras, und des Nachts unter freyem Himmel. Man hüte sich außerdem, nach einer starken Erhitzung, und indem man sich in einem starken Schweiß befindet, vor aller andern geschwinden Verkältung, als z. B. durch unvorsichtiges Trinken, Kleider abwerfen, oder daß man sich, mit naßgeschwitzten Kleidern, aus einem heissen nach einem kühlen Orte begiebt.

3. Besonders gefährlich sind zu solchen Zeiten, die mit Eis erkältete Speisen und Getränke: welches Gift nun freylich nicht der Landmann, desto öfterer aber Menschen von höherer Geburt, zu ihrem Nachtheil, auf ihre Tafeln bringen lassen. Um sich

4. sowohl vor einer Verkältung zu hüten, als auch zugleich die Schärfe unsrer Galle zu verbessern, so thut der Landmann wohl, wann er nicht allein alle Morgen einige Löffel voll Eßig trinkt, sondern auch, wie der alte Römische Soldat, ein Fläschgen voll davon

mit

mit sich auf das Feld nimmt. Wann er alsdann einen Theil Eßig mit zweyen Theilen Wasser verbindet, so kann er, mit mehrerer Sicherheit, seine dürstende Zunge laben, und trinkt zugleich, wann es fleißig geschiehet, ein grosses Verwahrungsmittel vor vielerley Krankheiten der jetzigen Jahrszeit. Will sich

5. der Landmann die Mühe geben, ein halb Maas Eßig mit einem Pfund Honig, in einem irdenen Gefäße, unter beständigem Umrühren bey einem gelinden Feuer, zur Dicklichkeit eines dünnen Safts zu kochen; so bekommt er hierdurch ein Mittel, von dem er und sein Haus, täglich ein Erwachsenes vier bis sechs, und ein Kind, einen bis zwey Eßlöffel voll mit vielem Wasser vermischt, mit dem besten Nutzen nehmen können. Man kann auch eine ähnliche Mischung, aus den Apothecken, unter dem Namen Oxymel simplex erhalten. Aus dem bisherigen verstehet es sich von selbsten, daß man

6. soviel als möglich, die Abendluft meide, und sich zum wenigsten durch warme Kleidung, vor aller geschwinden Verkältung zu verwahren suche.

7. Sollte man sich aber durch einen unvorsichtigen Zufall verkältet haben; so ist es sehr dienlich, wann man vermögend ist, gleich darauf durch eine mäßige Bewegung den zu-

rückgetretenen Schweiß wieder hervor zu locken.

8. Das allzustarke Fleischessen, besonders Schweine- stark gesalzenes oder geräuchertes Fleisch, ingleichen der Genuß der Fische, und überhaupt solcher Speisen, die aus dem Thierreich genommen sind, wird klüglich zur jetzigen Zeit, auf alle mögliche Art eingeschränkt. Das Gemüße muß wohl gereinigt und abgewaschen werden, und in den Suppen können grüne Kräuter, als z. B. Körbel, oder noch besser, Sauerampfer und Sauerklee, den der Landmann häufig haben kann, gekocht werden. Darneben müssen die Speisen nicht zu stark gewürzt seyn, sondern die, bey welchen es angehet, durch Eßig, Citronensaft oder Berberissensäure säuerlich gemacht werden. Milchspeisen können von denen, deren Magen sie vertragen können, ohne Furcht genossen werden, und der Landmann hat, an der sogenannten Buttermilch, ein sehr vortreffliches Verwahrungsmittel gegen die Ruhr und alle galligte und hitzige Krankheiten. Die Unschuld eines reifen Obstes ist, meiner Meynung nach, so deutlich von andern dargethan worden, daß ich ohne weitern Umschweif dasselbe, besonders das säuerliche als z. B. Johannisbeeren, saure Kirschen, Zwetschen, Weintrauben, säuerliche Aepfel u. s. w. sowohl roh als gekocht,

kocht, zu den besten Vorbauungs- und selbst Heilmitteln in der Ruhr empfehlen darf. Dem Genusse des Fetts, Butter und Käse setzt man klüglich Schranken, und es ist immer gut, daß diejenigen, die es möglich machen können, deren Stelle, ein gutes Zwetschenmuß vertreten lassen.

9. Da das Bier in den heissen Sommertagen, entweder noch zu frisch, oder sauer geworden ist; so bleibt in dem einen und andern Fall, ein gutes Wasser für den Landmann der beste Trunk. Wann es die Umstände erlauben, so kann er zum öftern Milch darunter mischen, oder noch besser fleißig Buttermilch trinken. Der vernünftige nicht übermäßige Gebrauch des Branteweins, ist bey denen, die desselben gewohnt sind, zwar nicht schädlich; nur muß man denselben nicht alsdann forttrinken, wann man schon Anfälle von der Krankheit, oder gar die Krankheit selbst an sich verspüret. Einige Gläser Wein des Tags getrunken, gehören zu den Vorbauungsmitteln, und so auch der Punsch, wann die Säure darin stärker, als der Rac oder Rum hervorsticht. Außerdem vermeide man

10. den Gebrauch hitziger Magentropfen, stark gewürzter Sachen, und nehme, wann man sich erhitzt verspürt, des Abends bey Schlafengehen ein Quentchen

präparirten Weinstein (Cremor Tartari) mit vielem Wasser, oder 15 bis 20 Tropfen von Hallers sauerm Elixir (Elixir acidum Halleri) in einem halben Schoppen Wasser. Könnte man von den Menschen verlangen, daß sie ihrem zeitlichen Wohl gewisse Vergnügungen aufopferten; so würde ich endlich

11. anrathen, zu solchen Zeiten alle Bälle, Tänze und überhaupt solche Lustbarkeiten einzustellen, die mit Erhitzungen des Bluts verknüpft sind.

Nimmt man dieses alles wohl in acht; so ist es unnöthig, sich mit besondern Arzeneyen vor dieser Krankheit zu verwahren: bekommt man aber Leibschmerzen, Durchfall, bittern Geschmack, Eckel vor den Speisen, Uebelkeiten, Erbrechen, unreine Zunge, Kopfschmerzen, Trägheit in den Gliedern; so sey man gleich, wann sich der eine oder der andere dieser Zufälle, oder mehrere zusammen einstellen, auf eine schleunige und ungesäumte Hülfe bedacht. — Wer einen ordentlichen Arzt haben kann, handelt gegen das göttliche und natürliche Recht, wann er ihn vorbey gehet, und also nur für diejenigen, welche sich dieser Hülfe nicht bedienen können, will ich hier anzeigen, was sie in einem solchen Fall und in der Folge zu thun haben.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Man

Man fordere sich aus der Apothecke

Tamarinden-Mark. (Pulpa Tamarindorum) 4 Loth.

Präparirten Weinstein. (Crystall. seu Crem. Tartari) 3 Loth.

Dieses zusammen gemischt, löse man in einem Maaß kochenden Wasser auf, und trinke davon, nachdem man 3 Löffel voll Eßig, oder dem einfachen *Oxymel* darzu gethan, alle Stunde ein halbes Theeköpfchen voll. Noch besser verfährt man, wann ein Maaß Milch, indem sie kocht, mit einigen Löffeln voll Eßig geschieden, und hernach obige Mittel, in der durchgeseiheten kochheissen Molke, aufgelöset werden. Ohngefehr werden die beyden genannten Mittel in der Apothecke 10 Alb. kosten. Sollte dieses dem ganz dürftigen noch zu kostbar seyn; so kann er das Tamarinden-Mark weglassen und sich 4 Loth präparirten Weinstein fordern, der ohngefehr 2 Ggr. kommen wird, und mit dem er auf die vorhergehende Art verfährt.

Wann ein Erwachsener, unter den vorangezeigten Umständen, eine solche Portion ausgebraucht hat, ohne daß er eine Verbesserung seiner Umstände verspürt; so nehme er ohne Zeitverlust folgendes Brechmittel, welches

in

in der Apothecke zubereitet wird, und für ohngefehr 2 Alb. darin zu erhalten stehet.

Rec. Tartari emetici, Grana quatuor.
Solve in
Aquae communis destillatae Unciis quatuor.

M. D. Sign. Brechwasser, davon alle viertel Stunde bis zum Erbrechen, jedesmal den vierten Theil zu nehmen.

Sobald das Mittel anfängt zu wirken, so trinkt man, nach jedem Erbrechen, eine Tasse lauwarmen Thee nach, und wann man fünf bis sechsmal sich übergeben hat, so ist dieses immer hinlänglich. Selten wird es der Fall seyn, daß nicht, nachdem diese ganze Portion genommen worden, ein hinlängliches Erbrechen erfolgen wird: sollte es aber dennoch geschehen, daß solches noch kein Erbrechen verursachte; so läßt man sich noch einmal die Hälfte von der ersten Portion holen, und verfährt damit auf die vorhergehende Art. Kann man bey einem solchen Falle erst einen Arzt um Rath fragen, so handelt man um so sicherer.

Nachdem das Brechmittel seine gehörige Wirkung gethan; so nimmt man in dem Falle, daß man eine Besserung verspürt, noch einmal die Hälfte von der oben angegebenen

benen Portion Tamarinden und Weinstein: kommt es aber dem ohngeachtet zur wirklichen Ruhr, welches aus folgenden Umständen erkannt werden kann: es entstehen Schmerzen in dem Rücken und in den Lenden; man verspürt Frost mit abwechselnder Hitze, eine Müdigkeit in allen Gliedern; das Reissen und Kneipen im Leibe nimmt mehr überhand; die Ueblichkeit dauert fort; es entstehet auch wohl ein freywilliges Erbrechen, die Stuhlgänge vermehren sich, es entstehet ein beständiges Drängen zum Stuhlgang, ohne daß viel weggehet, die Stuhlgänge werden, doch nicht immer, mit Blut untermischt, der Kranke klagt über heftige Kopfschmerzen, hat keinen Schlaf, eine brennende Hitze und starken Durst; so wiederholt man am 3ten oder 4ten Tage, das vorige Brechmittel. Hat man zu dem erstenmal nicht die ganze Portion nothwendig gehabt, und ersiehet aus der vorigen Gabe, daß man zu diesem zweytenmale hinlänglich habe; so kann dieses zurückgebliebene auf die vorbeschriebene Weise genommen werden.

Der Patient muß darneben, Fleisch, Fleischbrühe, Eyer, Butter, Käse, Brantewein, Bier und Wein gänzlich vermeiden, so wie dieses auch nicht weniger, von blähenden und hart zu verdauenden

Ge-

Gemüssen, als Kartoffeln, weissen Rüben u. s. w. gillt. Man dringe ihm gegen Appetit kein Essen auf; dann Hungers stirbt er gewiß nicht: verlangt er aber etwas zu sich zu nehmen; so müssen es Suppen aus Haber, Gerste, Reis oder Sago seyn, die entweder mit Eßig und Citronen, oder mit Sauerampfer oder Sauerklee säuerlicht gemacht werden können. Es ist immer gut, wann der Kranke des Tags über, viel von einem solchen Schleim, oder der noch mehr erquickenden, vorher aber wohl durchgeseiheten Buttermilch, trinken kann. Ersterer kann zu diesem Behuf wohl verdünnt werden. Außer diesem ist, sowohl rohes, als gekochtes säuerlichtes Obst zu empfehlen.

Beobachtet man dieses alles; so werden sich, nach dem wiederholten Brechmittel, gewiß in den mehresten Fällen die Umstände verbessern. Sollte aber dennoch ein bitterer Geschmack, Ueblichkeit und Magendrücken zurückbleiben; so ist es nothwendig, gleich den andern oder dritten Tag darauf, das Brechmittel zum drittenmal zu wiederholen: bleibt aber nur der starke Blutabgang, das Drängen zum Stuhlgang und die Leibschmerzen noch hartnäckig, so muß folgendes Mittel aus der Apothecke geholt werden:

Rec.

Rec. Gummi arabici Drachmas sex.

Solve in

Aquae fontanae Unciis septem.

adde

Tincturae Rhei aquosae Unciam unam

Spiritus Vitrioli acidi Drachmas duas.

M. D. Sign. Besänftigende Mixtur, davon alle Stunde zwey Eßlöffel voll zu nehmen. (Es wird ohngefehr 6 bis 7 Alb. kosten.

Außerdem schafft, bey dem heftigen Drängen zum Stuhlgang, ein Clystier die beste Linderung, welches sich der Landmann selbst auf nachstehende Art bereiten kann:

Man koche eine Hand voll Klatschrosen (Flores Papaveris erratici) und eben soviel Chamillenblumen mit einer Hand voll Leinsaamen, in einer halben Maaß Milch bis zur Hälfte ein, thue dieses, nachdem es durchgeseihet worden, in eine Clystier-Blase, und bringe es dem Kranken bey.

Nach Befinden der Umstände, kann ein solches Clystier zu verschiedenenmalen wiederholt werden. Verspürt man, daß ein gelinder Schweiß hervorbrechen will; so brauche man zwar keine hitzige Mittel, oder

hülle

hülle den Kranken zu stark in das Bett ein, reiche ihm aber dennoch jetzt das Getränke beständig lauwarm, und lasse ihn, so wie dieses von Anfang an gut ist, wegen des öftern Aufstehens, sich wohl bekleidet halten.

Will sich in hartnäckigen Fällen nach den vorgeschriebenen Mitteln die Krankheit nicht geben; so muß erst ein vernünftiger Arzt untersuchen, ob noch mehr abgeführt werden muß, oder ob mit Sicherheit stärkende Mittel angewendet werden können? als welches man mit Unrecht der Willkühr des gemeinen Manns überläßt.

In dem Fall, daß man gleich Anfangs Uebelichkeit und einen bittern Geschmack hat, oder plötzlich mit der Ruhr selbst befallen wird, so wird das Brechmittel zuerst genommen, und alsdann weiter auf die beschriebene Art verfahren.

Schwangere, Wöchnerinnen, stillende Frauen, ingleichen solche Personen, die mit Brüchen behaftet sind, oder Anfälle von einem Schlagfluß gehabt haben, dörfen für sich das Brechmittel nicht nehmen, sondern thun wohl, wann sie erst einen Arzt darum fragen. Zum Anfange können sie aber dennoch den Trank aus Tamarinden und Weinstein nehmen. Die stillende

Frauen

Frauen müssen besonders wegen Absetzung des Kindes, sich unverzüglich um den Rath eines ordentlichen Arztes bemühen.

Mit Kindern verfährt man fast auf eben die beschriebene Art; nur läßt man diese das Brechmittel, alle halbe viertel Stunde zu einem Theelöffel, und den Tamarinden-Trank, alle Stunde zu einem Eßlöffel voll nehmen. Da ganz kleine Kinder, die unter zwey Jahren sind, und noch an der Mutter Brust trinken, den Tamarinden-Trank nicht nehmen möchten; so kann für diese folgendes aus der Apothecke geholt, und ihnen, nachdem sie das Brechmittel erhalten, gegeben werden:

Rec. Gummi arabici Drachmas duas.
Solve in
Aquae Foeniculi Unciis tribus.
adde
Syrupi Cichorii cum Rheo Uncias duas.

M. D. Sign. Alle Stunde einen Theelöffel voll zu geben. (Kostet ohngefehr in der Apothecke 6 bis 7 Alb.)

Im übrigen müssen, in der Krankenstube, die Fenster öfters aufgemacht, und das ganze Haus des Tags über, einigemal mit Wacholderbeeren oder Eßig durchräu-

chert werden. Außerdem, muß auch die Stube reinlich, und der Eimer, worin der Kranke seine Nothdurft verrichtet, beständig zugedeckt, öfters ausgeschüttet, und der Unrath in eine tiefe Grube geschüttet werden, welche mit Erde, oder wann es seyn kann, noch besser mit Kalk bedeckt werden soll. Gesunde thun wohl, wann sie in der Kranken Stube nichts essen oder trinken, noch weniger darin schlafen, auch hat man sich vor dem Abtritt zu hüten, auf dem kurz vorher ein Ruhr-Patient gewesen.

Nach überstandener Krankheit, beobachte man, noch einige Zeit hindurch, eine strenge Lebensart, hüte sich hauptsächlich vor Ueberladung des Magens oder Verkältung: damit nicht ein viel gefährlicher Rückfall der Krankheit entstehe.

Ich schmeichele mir von dieser Anweisung den besten Erfolg; nur muß ich einen jeden, dem sein Leben lieb ist, bitten, sich vor folgenden, als Heilmitteln angepriesenen Sachen zu hüten: weil sie entweder die Ruhr zu frühe stopfen, oder das Blut zu sehr erhitzen, und also das Fieber vermehren, darneben auch theils zu einer grössern Fäulniß Anlaß geben. Es gehören hierher:

1. Der rothe Wein, welcher nicht allein das Blut erhitzt, sondern auch, wegen seinen meistentheils beygemischten anhaltenden Sachen, die Ruhr unzeitig stopft.

2. Kamelfleisch und die Brühe davon, welche nicht allein die Ruhr auf einige Zeit allzufrüh zurückhalten, sondern auch die Fäulniß vermehren, und das Fieber bösartig machen.

3. Alle fettige und öhligte Sachen, als süß Mandelöl, Baum- Lein- Oel, oder wohl gar ausgebratener Speck, welche sämmtlich die Verderbung der Säfte nicht allein befördern, sondern auch die Verdauungs-Wege schwächen. Sehr tollkühn ist der Rath, einen frischen Semmel mit Baumöl und Muscaten-Nuß zu nehmen.

4. Endlich hüte man sich überhaupt vor allen hitzigen, gewürzhaften, stopfenden und schlafmachenden Mitteln; als z. B. Muscaten-Nuß, Theriac, Bergwurzel u. dgl.

Zum Schluß muß ich auch noch anmerken, daß niemand vor sich, und ohne Zuziehung eines vernünftigen Arztes, eine Aderlaß vornehme. Es giebt zwar Fälle bey Ruhren, wo dieselbe sehr diensam ist; aber

aber diese sind selten, und bedörfen einer gar sorgfältigen Prüfung. In den mehresten Fällen, wird bey der jetzigen Epidemie, dadurch geschadet, und dieses zwar gemeiniglich auf eine unwiederbringliche Art.

40504

AB 40504

VD18

ULB Halle 3
008 252 289

12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-24520346X-17

Dr. Philipp Jacob Piderits

Anweisung

wie

man sich nicht nur vor der jetzt

herrschenden Ruhr

verwahren,

sondern

auch in Ermangelung eines Arztes

selbst heilen kann.

Cassel,
bey Johann Jacob Cramer 1781.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-24520346X-17
DFG